

Historisch = statistisch = topographisches

# Lexicon

von dem

# Großherzogthum Baden

enthaltend

in alphabetischer Ordnung eine vollständige Beschreibung aller Festungen, Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster, Stifter, Weiler, Höfe, Zinken, Wälder, Berge, Thäler, Häfen, Seen, Flüsse, Handelsplätze, Fabriksörter, Gesundbrunnen, Bäder, und überhaupt aller in irgend einer Hinsicht bemerkenswerthen Ortschaften und Gegenden des Großherzogthums Baden; nebst Anzeige ihrer Lage, Entfernung, vormaligen und jetzigen Beschaffenheit, und aller ihrer Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten.

Herausgegeben

von

J. B. Kolb,

Großherzoglich Badischem Archiv-Rathe in Freiburg.

Dritter Band. O — Z.

Karlsruhe,

bey Gottlieb Braun,

1816.

Appenweier, ein Marktsteden, 2 Stunden von Offenburg, 2 St. von Oberkirch und 2 1/2 St. von

Ubern an der Landstraße von Frankfurt nach Basel gelegen. Die Straße von Offenburg nach Nassau und jene von Riebis nach Strasburg durchkreuzen sich hier, daher es mit einer Poststation versehen ist. Der Ort ist an der Landstraße gepflastert, und hat einige ansehnliche Häuser, als: das Amtshaus, die Gasthäuser zur Sonne, jenes zum Adler, das Posthaus und das zur Krone mit einer Bierbrauerei. Die Kirche ist sehr schön erbaut, hat einen erhabenen mit Kupfer gedeckten Thurm, und ist niedlich ausgeziert. Der Ort zählt 210 Bürger, 970 Seelen und war von jeher der Sitz der Gerichtsvogtey Appenweier. Nun ist es der Sitz eines Bezirksamtes, wozu nicht nur das Gericht Appenweier, Neusbach und Urlosfen, sondern der ganze Stad Dursbach, samt dem Orte Ebersweier, das ehemals zum Gerichte Griesheim gehörte, und das Gericht Neuchen und Wagshurst gehören. Nach einer Sage soll Appenweier in ältern Zeiten aus 3 Meyerhöfen bestanden seyn, wovon einer den Grafen von Eberstein, der andere den Fürsten von Fürstenberg, und der dritte den Grafen von Schauenburg gehörte. Als sich aber mehrere Tagelöhner hier ansiedelten, so wurden diese Höfe unter die angetheilten, mit Auflegung einer ewigen Gilte, vertheilt, welches durch die Wirklichkeit so mannigfaltiger Güten und Lehenden, die wenigstens unter 30 Giltsherrn sich theilen, bestätigt wird. Der Pfarrsitz gehörte ehemals dem Kloster Allerheiligen, wohin denselben 1359 unter dem Probst Eberhard eine gewisse Gieselta von Hohenweiler, die Wittve eines adelichen Advokaten von Ubern vergabte. Der Boden ist hier sehr fruchtbar. Es wird Weizen, Halbwaijen, Fesen, Keks, Maglamen, Hanf, auch etwas Wein, jedoch von geringer Gattung, gebaut. Die Nahrungsquellen sind vorzüglich der Feldbau, indem der Ort einen ausgedehnten Bann besitzt, und mancher Bauer 30—40 Jauchert hat, die aber mit Güten und Bodenzinsen sehr belastet sind. Die Viehzucht kann auch dahin gerechnet werden, besonders die Schweinzucht, da beynah jeder Bürger sein Mutterschwein, wovon er, nebst seinem Gebrauch, auch zum Verkauf erzieht. Obst giebt es auch in der Gegend, jedoch nicht von vorzüglicher Gattung. Der Ort hatte ehemals jeden Montag einen Wochenmarkt, der aber schon vor mehreren Jahren in Abgang kam.